

Editorial

Kleine Kinder werden grosse Forscher!



Dr. Magdalena Schindler, Leiterin Lehre an der Schweizerischen Hochschule für Landwirtschaft SHL

Kleine Kinder sind grosse Forscher. Wer kleine Kinder beobachtet, staunt über deren Erfindungsreichtum und Hingabe zum Forschen und Experimentieren. Aus oftmals einfachsten Gegenständen erstellen sie erstaunliche Werke, verändern diese, optimieren das Gefundene, suchen nach neuen Lösungen, verwerfen diese und beginnen von vorne. Unermüdlich und ohne von aussen erkennbare Anreize. Ihr Antrieb ist die Veränderung, die Freude am Problem und an dessen Lösung.

Leider hat es unser Bildungssystem bis heute nur bei den Wenigsten geschafft, diese Freude über die Jahre aufrecht zu erhalten oder sogar zu mehrern. Die frühe Einspurung auf einen «rechten Beruf», kaum durchlässige Bildungsgänge, die Förderung der Mittelmässigkeit, sowie die Belohnung jener, welche «keine Fehler machen» zeigen ihre Wirkung. Lieber eine solide Bankkarriere anstreben, als den unsicheren Weg in die Naturwissenschaften einschlagen, sagten sich viele. Mit der Folge, dass heute – nicht nur in der Schweiz – die Ingenieurinnen und Ingenieure fehlen.

Bologna Reform

Hier kann und will die Bologna-Reform nun Gegensteuer geben. Die internationale Verknüpfung der Ausbildungsgänge schafft neue, attraktive Ausbildungsmöglichkeiten. Neben den bisherigen Absolvierenden sprechen

die Fachhochschulen mit ihren international anerkannten Bachelor- und Masterstudiengängen neue Kreise an: Gymnasiastinnen und Gymnasiasten, welche eine intensive, praxisorientierte Ausbildung vorziehen; Frauen, die eine Teilzeitausbildung in ihrem Lieblingsgebiet suchen und auch später im Beruf flexibel bleiben möchten; Studierende, welche sich während eines anrechenbaren Auslandssemesters in einer zusätzlichen Sprache vertiefen möchten und dabei die Gelegenheit ergreifen, erste Auslandsfahrten zu sammeln. Die klassisch linearen Karrieren sind zusehends am verschwinden, auch zum Wohl der Arbeitgeber. Diese können heute auf sehr gut ausgebildete, mit überdurchschnittlichen Sprachkenntnissen und den neusten Methoden vertraute Absolventinnen und Absolventen zurückgreifen. Absolventinnen und Absolventen, welche bereits während der Ausbildung Kontakt mit Forschungs- und Dienstleistungsprojekten der Fachhochschulen hatten oder sogar Teil eines Forschungsteams waren.

Modulares Ausbildungskonzept

Die Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft SHL hat als eine der ersten Institutionen viele Elemente der Bologna-Reform bereits im Jahre 2000 umgesetzt. Das Europäische Kredittransfersystem ECTS wurde eingeführt und dank modularem Ausbildungskonzept wurden grosse individuelle Wahlfreiheiten geschaffen. Die Zunahme der Studierenden zeigt

die Attraktivität, die grosse Nachfrage nach Absolventinnen und Absolventen das Vertrauen der Wirtschaft und der Institutionen in die Qualität unserer Ausbildung. Die konsequente Umsetzung weiterer Elemente der Bologna-Reform hat 2005 zu folgenden Anpassungen geführt: Reduktion des Studienumfangs von bisher 200 auf 180 ECTS-Kreditpunkte; Abschaffung der Jahrespromotion und Einführung einer modulsystemkonformen Prüfungsordnung; didaktische Neuerungen zur Stärkung von Selbststudium und Synthesefähigkeit. Damit erhöht sich die Attraktivität des Studiums erneut.

Und bereits laufen die Vorbereitungen für ein Masterangebot im Bereich Land- und Forstwirtschaft. Hier wird der Bezug zur Forschung noch grösser. Das Masterstudium wird als eigentlicher Forschungsmaster konzipiert, wobei sich die Studierenden in einem Schwerpunktthema vertiefen und dort auch ihre Master-Thesis erarbeiten. Indem sie jungen Erwachsenen diese Ausbildungsmöglichkeiten anbietet, leistet die Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft ihren Beitrag dazu, dass aus kleinen Kindern einmal grosse Forscher werden!